



Konzeption der katholischen Kindertagesstätte St. Michael, Pinneberg

Stand: Mai 2023

Inhalt

1. Gesamtgesellschaftlicher Auftrag und Leitgedanke.....	5
1.1. Gesamtgesellschaftlicher Auftrag und Trägerschaft	5
1.2. Besondere Prägung der Kindertagesstätte	7
1.3. Bildungsleitlinien	8
2. Lebenssituation von Eltern und Kindern	10
3. Aufbau und Organisation der Kindertagesstätte	11
3.1. Allgemeines	11
3.2. Betreuungszeiten	11
3.3. Schließzeiten	12
3.4. Anmeldung	12
3.5. Personal	13
3.6. Räumlichkeiten und Gelände	13
4. Pädagogische Arbeit und Zielsetzung.....	14
4.1. Der pädagogische Ansatz der Kindertagesstätte St. Michael.....	14
4.2. Partizipation	15
4.3. Umgang mit Kritik und Konflikten (Beschwerdemöglichkeiten und Wege).....	16
4.4. Jungen und Mädchen	17
4.5. Regelmäßige Elemente.....	17
4.6. Bedeutung des Spiels	22
4.6.1. Freispiel	22
5. Besondere Angebote.....	24
5.1. Bewegungsunterstützung.....	24
5.2. Ausflüge	25
5.3. Sprachförderung.....	26
5.3.1. Allgemeine und spezielle Sprachförderung.....	26
5.3.2. Sprint	26
5.4. Training zum Phonologischen Bewusstsein	27
6. Das macht uns aus.....	28

6.1.	Der Jahreskreis in der Kindertagesstätte	28
6.2.	Religionspädagogische Arbeit	29
6.3.	Lebenserschließung aus dem christlichen Glauben	29
6.3.1.	Beispiel einer Festvorbereitung	31
7.	Umsetzung in der Kindertagesstätte	33
7.1.	Krippenbereich (für null bis dreijährige Kinder)	33
7.1.1.	Eingewöhnung	33
7.1.2.	Tagesablauf in der Krippe	34
7.1.3.	Freispiel in der Krippe	35
7.1.4.	Körperpflege und Hygiene	36
7.2.	Elementarbereich (für drei bis sechsjährige Kinder)	37
7.2.1.	Eingewöhnung	37
7.2.2.	Übergang der Krippenkinder in den Elementarbereich	37
7.2.3.	Tagesablauf Elementarbereich	37
7.3.	Kinder kurz vor der Einschulung	39
7.3.1.	Entwicklungsgespräche	39
7.3.2.	Kleingruppenarbeit	39
7.3.3.	Besondere Ausflüge	40
7.3.4.	Abschied der Pusteblumen	40
8.	Team	41
8.1.	Rolle der Leitung	41
8.2.	Eigenverantwortung und Kooperation	41
8.3.	Teambesprechungen	42
8.4.	Fort- und Weiterbildungen	42
9.	Elternarbeit	44
9.1.	Kontakt zu den pädagogischen Fachkräften	44
9.2.	Einbindung der Eltern in die Arbeit der Kindertagesstätte	45
9.2.1.	Elternabende	45
9.2.2.	Elternvertretung	47
10.	Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde	48
11.	Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	50

11.1.	Besondere Zusammenarbeit mit dem Kreis zum Thema Kindeswohlgefährdung	51
11.2.	Zusammenarbeit mit Schulen	52
11.3.	Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule	52
12.	Schlusswort	54

1. Gesamtgesellschaftlicher Auftrag und Leitgedanke

1.1. Gesamtgesellschaftlicher Auftrag und Trägerschaft

Die katholische Kindertagesstätte St. Michael ist eine Tageseinrichtung für Kinder von 0-6 Jahren. Den Kindern wird mit Unterstützung pädagogischer Fachkräfte ermöglicht, die Welt zu entdecken und zu begreifen, die eigenen Fähigkeiten wahrzunehmen und zu erproben, sowie Erfahrungen im sozialen Miteinander zu machen.



Die Kindertagesstätte (Kita) möchte den Kindern bei der Bewältigung ihrer jeweiligen Lebenssituation behilflich sein, ihr Selbstvertrauen stärken und die Freude am Entdecken und Experimentieren unterstützen.

Dabei wird zum einen jedes einzelne Kind in seiner Individualität wahrgenommen und in seinen vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten gefördert. Zum anderen entdeckt das Kind auch und gerade in der Gruppe seine Spielräume, erprobt seine Kontaktfähigkeit und lernt im Umgang mit anderen, seine Grenzen zu definieren.

Der gesetzliche Erziehungs- und Bildungsauftrag für die Kita ist im Kindertagesstättengesetz, der Verordnung des Landes Schleswig-Holstein und in den Bildungsleitlinien verankert.

Träger der Kindertagesstätte St. Michael ist die katholische Pfarrei Hl. Martin, die an das Erzbistum Hamburg angebunden ist. Die Einrichtung finanziert sich zum einen durch Elternbeiträge, zum anderen durch Zuschüsse der Stadt Pinneberg, des Kreises Pinneberg und des Lan-

des Schleswig-Holstein. Die Elternbeiträge in unserer Kita werden jährlich den Teilnahmebeiträgen und Gebühren gemäß den Vorgaben des Kreises Pinneberg angepasst. Den Beitrag für das Essen in der Kita legt der Träger eigenverantwortlich fest.

1.2. Besondere Prägung der Kindertagesstätte

Die katholische Kita St. Michael ist für alle Kinder offen, unabhängig ihrer Religion und Herkunft.

Sie möchte aus einem im christlichen Glauben gründenden Verständnis von Menschen und Welt heraus erziehen. Sie geht von einem grundsätzlichen, in Gott verankerten Wert von Mensch und Schöpfung aus. Die Erziehung in der katholischen Kindertagesstätte will die Kinder zu einer Wahrnehmung führen, die sie Vertrauen in die Welt gewinnen lässt, die trotz negativen Erfahrungen Gottes gute Schöpfung ist. Hieraus erwächst eine positive Lebensdeutung und Lebensbewältigung.

Die Bildung in unserer katholischen Kita bezieht den ganzen Menschen mit ein. Die Kinder sollen erfahren, dass sie von Grund auf angenommen und geliebt sind. Entfaltet wird dieser Grundsatz in der religionspädagogischen Arbeit. Sie will den Kindern in besonderer Weise Hilfen zur Lebensbewältigung anbieten. Sie setzt bei der Situation des Kindes an, bezieht die Erlebnisse und Erfahrungen seiner Umwelt mit ein und stellt durch biblische Erzählungen, Lieder, Gebete, Symbole und Zeichenhandlungen Verknüpfungen zu den Glaubensinhalten des Christentums her. In Ausgestaltung von Riten und Festen findet dieser Glaube lebensbegleitende Formen.

Gegenseitige Achtung und Toleranz verschiedener Religionen prägen das Grundverständnis der Arbeit in dieser katholischen Einrichtung. Kinder anderer Konfessionen und Religionen sind herzlich willkommen. Ihren Bräuchen und Werten wird mit Respekt begegnet. Die Verschiedenheit von Menschen und Kulturen wird als Bereicherung verstanden und kann die Kinder auf ein gelingendes Miteinander in einer immer mehr vernetzten und multikulturellen Welt vorbereiten.

1.3. Bildungsleitlinien

Bereits im Jahr 1991 wurde der Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen im Kindertagesstättengesetz des Landes Schleswig-Holstein verankert. Die in den Folgejahren erstellten Bildungsleitlinien bieten in der Arbeit mit Kindern Hilfestellungen, Ideen und Orientierung.

Die Bildungsleitlinien konkretisieren die verschiedenen Bildungsbereiche, die da sind:

- Musisch-ästhetische Bildung und Medien – oder: *sich und die Welt mit allen Sinnen erleben*
- Körper, Gesundheit und Bewegung – oder: *mit sich und der Welt in Kontakt treten*
- Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation – oder: *mit anderen Sprechen und Denken*
- Mathematik, Naturwissenschaften und Technik – oder: *die Welt und ihre Regeln entdecken*
- Kultur, Gesellschaft und Politik – oder: *die Gemeinschaft mitgestalten*
- Religion, Ethik und Philosophie – oder: *Fragen an den Sinn stellen*

Die Bildungsleitlinien sind keine „Schulfächer“ die zu einer bestimmten Zeit gelehrt werden können, sondern gehen ineinander über. Die Kinder lernen/bilden, erfahren und erspielen sich mehrere viele Bildungsbereiche gleichzeitig.

Das folgende Beispiel zeigt die Überlappung der unterschiedlichen Bildungsbereiche im alltäglichen Handeln:

„Beim Spiel auf dem Bauteppich z.B. gestalten die Kinder eine Spiellandschaft und schmücken sie mit bunten Steinen und Tüchern (ästhetische Wahrnehmung), sie treffen Absprachen (Sprache), sie malen sich Verkehrsschilder (Zeichen und Schrift), sie bauen Häuser aus Bausteinen (Statik, Naturwissenschaften, Körper und Bewegung), sie teilen die vorhandenen Autos gerecht unter sich auf (Mathematik, Ethik), besprechen die Spielregeln (Gesellschaft) und stimmen sich während des Spiels immer wieder darüber ab, wie es weiter gehen soll



(Kommunikation).“ (Aus der Broschüre vom Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein, 2009, Seite 11)

Das Team unserer Einrichtung begleitet die Kinder unterstützend in ihren individuellen Bildungsprozessen. Dazu gehört gute Beobachtung, Austausch im Kleinteam und mit den Eltern, als auch die Bereitstellung der unterschiedlichsten Materialien und Erfahrungsmöglichkeiten.

2. Lebenssituation von Eltern und Kindern

Das Einzugsgebiet der Einrichtung erstreckt sich auf ganz Pinneberg und einige der umliegenden Gemeinden. Die Kinder werden von Eltern oder Begleitpersonen gebracht und abgeholt.

Kinder wachsen immer mehr mit begrenzten Möglichkeiten zum Spiel im Freien auf. Das macht sich durch Unruhe, Bewegungsunlust oder durch das Nichtbeherrschen altersgemäßer Bewegungsformen (z.B. Rückwärtsgehen, einem Hindernis ausweichen o.ä.) bemerkbar.

Auch die Schulung der einzelnen Sinne, die bei Kindern von besonders großer Bedeutung ist, steht heutzutage nicht mehr so stark im Fokus.

Diesen Entwicklungen soll in der Kindertagesstätte mit möglichst gezielter Förderung begegnet werden. Ein großer Außenspielbereich, viele Bewegungsmöglichkeiten und-angebote sowie spezielle Fortbildungen von Mitarbeiterinnen unterstützen die Förderung.

Aufgrund der Berufstätigkeit der Eltern, ist der Wunsch nach Ganztagesplätzen derzeit hoch. Da die Kinder sehr viel Zeit in der KiTa verbringen, ist der enge Austausch mit den Eltern von großer Bedeutung.

Sollte es hierbei sprachliche Barrieren geben, nutzen wir Übersetzer.

3. Aufbau und Organisation der Kindertagesstätte

3.1. Allgemeines

Der Kindergarten St. Michael liegt im Pinneberger Innenstadtgebiet auf dem Gelände der kath. Pfarrei Hl. Martin. Das Einzugsgebiet erstreckt sich auf ganz Pinneberg und einige umliegende Gemeinden. Im Umkreis der Stadt Pinneberg ist er der einzige katholische Kindergarten.

Im Kindergarten werden zurzeit 60 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren in drei Elementargruppen und 20 Kinder im Alter von wenigen Monaten bis drei Jahren in zwei Krippengruppen betreut. In den drei Elementargruppen sind jeweils maximal 22 Kinder pro Gruppe. In den zwei Krippengruppen werden jeweils 10 Kinder betreut.

3.2. Betreuungszeiten

Frühdienst: 7.30 bis 8.00 Uhr

der Frühdienst kann gesondert gruppenübergreifend gebucht werden

Krippengruppe Grün: 8.00 bis 14.30 Uhr

10 Kinder im Alter von 0-3 Jahren

Krippengruppe Lila: 8.00 bis 16.00 Uhr

10 Kinder im Alter von 0-3 Jahren

Elementargruppe Rot: 10 Plätze von 8.00 bis 14.00 Uhr und 10 Plätze von 8.00 bis 16.00 Uhr, maximal 22 Kinder im Alter von 3-6 Jahren

Elementargruppe Blau: 8.00 bis 14.00 Uhr,

Spätdienst bis 14.30 Uhr kann gesondert gebucht werden

maximal 22 Kinder im Alter von 3-6 Jahren

Elementargruppe Gelb: 8.00 bis 16.00 Uhr,

maximal 22 Kinder im Alter von 3-6 Jahren

3.3. Schließzeiten

Das Kindertagesstättengesetz sieht vor, dass es pro Kalenderjahr bis zu 20 Schließtage geben darf. Diese werden wir auf den Sommer und zwischen Weihnachten und Neujahr legen. Die genauen Termine werden am ersten Elternabend im September für das kommende Kalenderjahr bekannt gegeben.

3.4. Anmeldung

Seit dem 01.01.2021 müssen alle Eltern ihr Kind über das Kitaportal Schleswig-Holstein in den gewünschten Einrichtungen anmelden.

Im Anschluss an diese Anmeldung findet nach Terminabsprache ein Kontaktgespräch zwischen einem Elternteil oder beiden Eltern und der Kitaleitung in der Kindertagesstätte statt. Das Gespräch dient dem Austausch von Informationen und der Klärung von Erwartungen und Wünschen auf beiden Seiten.

Die Leiterin gibt den Eltern einen umfassenden Überblick über Strukturen und Arbeitsweise des Kindergartens St. Michael. Fragen hinsichtlich des pädagogischen Ansatzes, der religionspädagogischen Arbeit, der Ernährung, der Möglichkeiten von Sonderförderung u.a. können besprochen werden.

Eine Führung durch die Räume der Einrichtung schließt sich an.

So gewinnen Eltern Eindrücke für eine bewusste Entscheidung hinsichtlich der Einrichtung und sind von Anfang an damit vertraut.

Alle Eltern, die ihr Kind für ein bestimmtes Jahr angemeldet haben, bekommen im Januar des entsprechenden Jahres eine schriftliche oder telefonische Anfrage, ob sie noch an dem Platz in unserer Kindertagesstätte interessiert sind. Im Anschluss an diesen Kontakt werden die ersten Platzzusagen Anfang /Mitte März versendet.

3.5. Personal

Zurzeit besteht das Mitarbeiter/-innenteam (Vollzeit- und Teilzeitarbeit) im Kindergarten St. Michael aus:

- 1 Leiterin
- 1 stellvertretende Leitung
- 11 Erzieher/innen
- 3 Sozialpädagogische Assistentin
- 2 Auszubildende in der Praxisintegrierten Ausbildung zum/r Erzieher*in
- 1 Küchenkraft
- 2 FSJ-ler (FSJ = Freiwilliges soziales Jahr)
- 1 Mitarbeiterin für die spezielle Sprachförderung und für die Sprintmaßnahme
- 1 Verwaltungskraft
- Reinigungskräfte eines externen Reinigungsunternehmens

3.6. Räumlichkeiten und Gelände

Unsere Kindertagesstätte verfügt über eine Fläche von 620 m², aufgeteilt in 5 Gruppenräume. Jeder Gruppenraum, welche ca. 50 qm groß sind, verfügt über einen eigenen Waschraum, eigene Toiletten und einen separaten Ausgang zum Außengelände. Die beiden Krippengruppen verfügen zusätzlich über einen eigenen Wickelraum. Der gemeinsam genutzte Ruheraum steht außerhalb der Schlafzeiten als Bewegungsraum für die Krippe zur Verfügung.

Zusätzlich stehen innerhalb des Hauses allen Gruppen ein Turnraum und ein Ausweichraum zur Verfügung.

Das naturnah gestaltete Außengelände bietet den Kindern viele Bewegungsangebote und Klettermöglichkeiten auf sehr unterschiedlich gestalteten Spielgeräten. Ferner steht ein Sandbereich, der im Sommer zum Matschbereich werden kann, zur Verfügung. Reifen, große Bausteine u.v.m ermöglichen vielfältige Spielvarianten. Die große Fläche in der Mitte des Geländes eignet sich unter anderem für Ball- und Gruppenspiele.

4. Pädagogische Arbeit und Zielsetzung

4.1. Der pädagogische Ansatz der Kindertagesstätte St. Michael

Die Kita St. Michael arbeitet situations- und kindorientiert. Das bedeutet, dass in der täglichen Arbeit die aktuelle Lebenssituation der Kinder berücksichtigt und immer wieder aufgegriffen wird.

Parallel bleiben eine längerfristige Planung und auch zielorientiertes Arbeiten sinnvoll und bilden das Grundgerüst des Kindergartenjahres.

Zur Orientierung am Kind und seiner Situation gehört,

- dass bei Bedarf unmittelbar auf die Lage eines einzelnen Kindes eingegangen wird.
- dass die Gefühle der Kinder wahrgenommen und ernst genommen werden. Die Kinder werden ermuntert, ihre Gefühle zu äußern. Freude, Zorn, Traurigkeit, alle diese Gefühle dürfen und sollen gelebt und gezeigt werden.
- dass Ereignisse und Entwicklungen, die über die direkte Kindergartenwelt hinausgehen, in den Alltag integriert werden.
- dass regelmäßige Elterngespräche geführt werden
- dass ein regelmäßiger Austausch mit den Kindern geführt wird und deren Partizipation am Kitaalltag ausdrücklich gewünscht und gefördert wird

4.2. Partizipation

Partizipation bedeutet, an etwas teilnehmen, Anteil haben. Und genau das wird in den Gruppen unserer Kindertagesstätte gelebt. Den Kindern werden vielfältige Möglichkeiten geboten, sich mit den sie umgebenden sozialen und materiellen Lebensbereichen auseinanderzusetzen. Die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner neuen Umwelt setzt eine gute Beziehung und Bindung zu den betreuenden Erzieherinnen voraus. Erste Erfahrungen im Sinne der Partizipation macht das Kind, wenn es selbstbestimmt in seinem Handeln agieren darf.

Unsere Aufgabe als Begleiter dieser Prozesse ist es, die Meinung der Kinder zu hören, zu achten und ihnen zu zeigen, dass ihre Meinung wichtig ist. Wir versuchen den Tagesablauf so zu gestalten, dass ein Höchstmaß an selbständigem Handeln möglich ist.

Dazu gehört auch die kindgerechte Einrichtung, in der Krippe (z.B. Wickeltisch über Treppe hochgehen können), wie im Elementarbereich (freier Zugang zu Spielen, Bastelmaterialien, usw.).

Die Erzieherinnen begleiten die Kinder bei der Lösung von Konflikten, sie lösen sie nicht für die Kinder, sondern finden mit den Kindern Lösungswege, mit denen alle beteiligten Parteien zufrieden sein können.

Alle Mitarbeiter sind sich darüber bewusst, dass Kinder an ihrem Alltag in der Kindertagesstätte Anteil nehmen und es unerlässlich ist, sie ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend daran aktiv gestaltend zu beteiligen.

4.3. Umgang mit Kritik und Konflikten (Beschwerdemöglichkeiten und Wege)

In einem Haus, in dem so viele Menschen aufeinandertreffen, bleiben Konflikte nicht aus. Konflikte müssen nicht grundsätzlich negativ sein, sie sind ein wichtiger Teil des sozialen Miteinanders und regen Denk- und Veränderungsprozesse an.

Für Eltern:

Jedes Anliegen sollte zu aller erst mit dem direkten Ansprechpartner, z.B. der Gruppenerzieherin, angesprochen werden. Gibt es keinen Konsens, haben die Eltern die Möglichkeit mit ihrem Elternvertreter zu reden und dieser versucht zu vermitteln. Der nächste Schritt, ist das Gespräch mit der Leitung. Die Gespräche können auf Wunsch vertraulich behandelt werden. Doch um zu einer Lösung zu kommen, ist das Ziel, alle Beteiligten an einem klärenden Gespräch zu beteiligen. Sollte der seltene Fall eintreten, dass im Haus keine befriedigende Lösung zu erreichen ist, kann eine Moderation von außen hinzugezogen werden. Die Gespräche, ab dem Zeitpunkt der Hinzuziehung der Elternvertreter, werden dokumentiert. Jeder Konflikt ist für uns eine Aufforderung unser Tun zu überprüfen und ggf. Änderungen herbeizuführen.

Für Kinder:

Konflikte, große wie kleine, gehören zum täglichen Leben einer Kindergruppe. Diese können für die kindliche Entwicklung ein wichtiger Motor für die Entwicklung der eigenen Identität sein und ihnen für den Umgang mit ihren Mitmenschen eigene Ideen/Sichtweisen helfen zu finden. Konflikte entstehen da, wo zwei unterschiedliche Meinungen aufeinandertreffen, unterschiedliche Auffassungen, Handlungen, Interessen oder Eigenheiten, die gegensätzlich scheinen.

Den überwiegenden Teil der Konflikte können die Kinder selbständig und zur Zufriedenheit aller Beteiligten mit viel Kreativität lösen. Natürlich gibt es auch Situationen, in denen die Kinder alleine nicht weiterkommen und Unterstützung brauchen. Die Unterstützung können sie sich bei den anderen Kindern holen oder, wenn es zu keiner Lösung kommt, auch vom Erwachsenen erfragen. Die Mitarbeiter versuchen mit den Beteiligten heraus zu finden, was passiert ist und unterstützen die Kinder bei der Lösung ihres Konfliktes. Sie hören sich beide Seiten an, reflektieren den Kindern das Gehörte, fragen, welche Lösungsmöglichkeiten es gibt. Die Lösung selber sollen die Kinder finden, der Erwachsene ist in diesem Prozess Moderator.

Konflikte und Entscheidungen die die gesamte Gruppe betreffen, werden in gemeinsamen Gesprächen (z.B. Stuhlkreis) entwickelt.

4.4. Jungen und Mädchen

Wir sind uns in unserer Arbeit mit den Jungen und Mädchen der Unterschiedlichkeit und Gleichheit der beiden Geschlechter bewusst und gehen mit ihnen gleichberechtigt um.

Alle Angebote stehen Jungen wie Mädchen offen, ihre Leistungen werden unabhängig vom Geschlecht anerkannt, ihr unterschiedliches Bedürfnis nach Nähe, Rückzug, motorischer Aktivität etc. wird wahrgenommen, respektiert und in den Tagesablauf eingebaut. Zurzeit gehören zu unserem Team zwei Männer, die durch ihre Anwesenheit in einem „typisch weiblichen“ Beruf den Kindern einen zusätzlichen Aspekt vorleben.

Um klassische Rollenbilder in der Erziehung zu vermeiden, setzt sich das Team auch mit dem Thema „typisch Frau/typisch Mann“ auseinander.

4.5. Regelmäßige Elemente

➤ Der **Frühdienst** (von 7.30 bis 8.00 Uhr) ermöglicht den Eltern, ihre Kinder bereits vor der normalen Gruppenöffnungszeit in den Kindergarten zu bringen. Der überwiegende Teil dieser Eltern ist berufstätig.

Die „Frühdienstkinder“ sammeln sich in einem der Grupperäume und werden von einer ihnen vertrauten Fachkraft betreut.

Alle Kinder werden entweder mit einem Händedruck oder einem kurzen In-den-Arm-Nehmen und Blickkontakt begrüßt. Die Art bzw. Intensität der Begrüßung ist abhängig von den einzelnen Kindern. Hierbei wird das Nähe-Distanz-Verhältnis dem Wunsch des Kindes angepasst. Jeder soll sich in einer ihm/ihr angenehmen Form willkommen geheißen und wertgeschätzt fühlen.

➤ Zur **Gruppenkernzeit** können die Zeitabläufe sehr unterschiedlich sein. Die Wetterbedingungen, nicht vorhersehbare Befindlichkeiten der Kinder und viele andere Einflüsse von außen können die üblichen Elemente, als auch die aktuellen Planungen verändern. Die folgende Auflistung kann daher lediglich einen kleinen Einblick in den Tagesablauf des Hauses darstellen. Die inhaltlichen Schwerpunkte in den Gruppen, ob Krippe- oder Elementarbereich, orientiert sich an den Kindern.

- Bis gegen 9.00 Uhr gibt es das **Freispiel**, das den Kindern die Möglichkeit gibt, eigene Interessen und Beschäftigungsideen zu verfolgen. Hierbei werden sie von den Mitarbeiterinnen unterstützt und gefördert. Weiterhin gibt diese Phase den Erzieherinnen die Gelegenheit, die Kinder in ihrer Spiel- und Arbeitshaltung zu beobachten und gegebenenfalls besonderen Förderungsbedarf festzustellen und anzubieten.



- Der **Morgenkreis** findet zwei Mal in der Woche für alle Kinder und Mitarbeiter von 8.45 bis ca. 9.00 Uhr im Turnraum statt. Alle sehen wer an diesem Tag im Haus ist, singen gemeinsam Lieder, führen kleine Spiele durch und beziehen sich in diesem Zeitraum gegebenenfalls auf Feste oder besondere Ereignisse. Die Geburtstagskinder wünschen sich ihr Geburtstagslied und alle singen ihnen ein Ständchen. Die Morgenkreisdauer ist abhängig von der aktuellen Befindlichkeit der Kinder.
- Nach dem Morgenkreis findet in den jeweiligen Gruppen das **gemeinsame Frühstück** statt. Die Kinder bringen ihre Mahlzeit (Brot, Obst oder Joghurt) von zu Hause mit, die Getränke werden vom Kindergarten gestellt bzw. organisiert. Vor dem Frühstück wird gemeinsam gebetet oder/und gesungen. In der Regel wird das Frühstück gemeinsam abgeschlossen, anschließend ist Zeit für den Spielplatz oder besondere Gruppenaktivitäten. Einige Kinder, die aus verschiedenen Gründen mehr Zeit benötigen, beenden in Ruhe ihre Mahlzeit.
- Das Gruppenfrühstück ist auch Gelegenheit, eine **Tischgemeinschaft** zu erfahren. Wir fangen zusammen an, die Kinder können sich mit den anderen Kindern am Tisch unterhalten, essen und gemeinsam das Frühstück beenden. Beim Tischdecken und –abdecken übernehmen die Kinder je nach ihren individuellen Möglichkeiten Verantwortung, tragen Sorge füreinander und lernen die Aufgabenteilung einer Gemeinschaft.
- Allgemeine Feste oder Geburtstage der einzelnen Kinder erhalten eine besondere Ausgestaltung, auf diese Weise wird zwischen „Alltag“ und „Festtag“ unterschieden. An der

Ausgestaltung sind die Kinder aktiv beteiligt. Manche bringen Kuchen oder ein Frühstück mit, andere wünschen sich Spiele, andere haben Ideen zum Tagesablauf.

Zum Spielen auf dem Außengelände bieten sich den Kindern viele Möglichkeiten: An Spielmaterial stehen u.a. eine Auswahl an „Fahrzeugen“, viel Sandspielzeug, Leinen, Springseile, Straßenmalkreide, große Plastikbausteine und Bälle zur Verfügung.

Das Außengelände ist in Bereiche für die Krippenkinder und die Elementarkinder getrennt. Dadurch haben unsere Kleinsten einen geschützten Raum, mit Spielmöglichkeiten, die ihrem Alter entsprechen.

Im Sommer können je nach Wetterlage ein Planschbecken und ein Wasserzulauf aufgebaut werden.

Auf dem Kindergartengelände befindet sich eine Kletter- Rutsch- und Hangelkombination, eine Matschanlage mit Wasserpumpe, Sandkisten, eine Hängemattenschaukel, eine Klangschaukel, Balancierstrecken, eine Seilkletterstrecke, eine große Fläche aus Fallschutzmatten zum Beispiel zum Fußballspielen und Strauchanpflanzungen zum Verstecken.

Bei warmem Wetter nutzen viele Kinder die Gelegenheit, Beschäftigungen wie Malen, Sticken oder Weben nach draußen zu verlegen.

Das Spiel im Freien ist von besonderer Bedeutung, da die Kinder hier in ausgeprägter Weise ihre motorischen Fähigkeiten erproben und verbessern können. Sie orientieren sich im nicht abgegrenzten Raum und üben ihren Körper in Koordination und Bewegung. Das naturnah gestaltete Außengelände unterstützt die Kinder in ihrer Neugierde, ihren Körper und ihre motorischen Fähigkeiten immer wieder neu zu erproben.

Die Erzieherin nimmt während dieser Zeit ihre Beobachtungsaufgabe wahr, ist Ansprechpartnerin und wird immer wieder fördernd und unterstützend tätig. Sie bietet Sicherheit und Schutz, die einzelne Kinder bei der Erprobung ihrer körperlichen Fähigkeiten benötigen und stärkt sie durch Zuspruch und Ermutigung.



➤ Gegen 11.00 Uhr besteht die Möglichkeit, eine **Gruppenzeit** in den Tagesablauf einzufügen. Im Stuhlkreis oder anderen Formen der Zusammenkunft werden u.a. Spiel- und Arbeitsangebote besprochen und durchgeführt. Diese können u.a. sein: Kreisspiele, Rollenspiele, Geschichten erzählen, Themen- oder jahreszeitbezogene religionspädagogische Arbeit, kreative Gestaltung, Turnen und Bewegen und vieles mehr. Bei dieser Gelegenheit wird ebenfalls immer wieder auf die konkrete Gruppensituation Bezug genommen, es können Konflikte besprochen oder Erlebnisse verarbeitet werden.

Die Kinder erfahren sich so als Teil der Gruppe, als Mitglied einer sozialen Gemeinschaft und lernen, sich eine eigene Meinung zu bilden, dazu zu stehen und diese zu äußern.

➤ Um 14.00 Uhr beginnt in der ersten Gruppe das **Abholen** der Kinder. In dieser, wie in allen übrigen Gruppen, die spätere Abholzeiten haben, wird wie bei der Begrüßung, die persönliche Verabschiedung von jedem Kind bewusst durchgeführt, um Stimmungen, Fragen o.ä. zum Tag zu erkennen und aufzugreifen. Zusätzlich findet oft der kurze, aber wichtige Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen statt. Dabei soll das Kind jedoch nicht die Erfahrung machen, dass über seinen Kopf hinweg über seine Belange gesprochen wird, sondern es bleibt aktiver Partner der Begegnung.

➤ Das in unserer Kindertagesstätte zum Teil frisch zubereitete und zum Teil durch ein Kita-Catering gelieferte **Mittagessen**, wird in den jeweiligen Gruppenräumen eingenommen.

Im Elementarbereich decken die Kinder die Tische und holen selbständig das Essen aus der Küche. In der Krippe wird der Tisch im Beisein der Kinder und mit ihrer Unterstützung gedeckt. Sie werden ihren Möglichkeiten entsprechend in die Vorbereitungen einbezogen. Der Essenswagen wird gemeinsam von Erziehern und Krippenkindern aus der Küche geholt.

Das Essen wird aufgetragen, die Kinder füllen sich, soweit sie dazu in der Lage sind, selbständig ihre Portion auf den Teller. Bei Unsicherheiten erhalten sie Hilfestellung von der Erzieherin. Grundsätzlich sollen die Kinder im Laufe der Zeit lernen, ihren Hunger und die entsprechende Größe der Mahlzeit abzuschätzen und so ihre Selbständigkeit beim Essen entwickeln.



Ein kindgemäßes und angemessenes Verhalten bei der Mahlzeit wird eingeübt (z.B. Umgang mit Essbesteck).

Das Essen wird gemeinsam begonnen (z. B. Lied und/oder Tischgebet) und beendet.

➤ Für die Krippenkinder beginnt nach dem Mittagessen die **Schlafenszeit**. Der Schlafraum wird von den Erziehern mit Hilfe der Kinder vorbereitet. Jedes Kind hat seine eigene Matratze oder je nach Bedarf einen Schlafkorb. Für die Einschlafzeit sind mehrere der Krippenmitarbeiter mit im Raum, liegen neben den Kindern und geben ihnen ihre beruhigende Nähe um gut einschlafen zu können. Schlafen alle Kinder, verbleibt eine Mitarbeiterin im Schlafraum, damit sie die aufwachenden Kinder versorgen kann.

Die Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr benötigen, werden im Gruppenraum betreut. Auf jüngere Kinder mit einem anderen Schlafrhythmus wird gesondert eingegangen.

Nach dem Mittagsschlaf werden oftmals bereits einige Kinder abgeholt. In den jeweiligen Ganztagsgruppen treffen sich die verbleibenden Kinder zum Nachmittagsimbiss. Alle sitzen wieder gemeinsam am Tisch und überlegen, wie sie den restlichen Tag gestalten möchten. Anschließend können sich die Kinder bis zum Abholen frei beschäftigen.

4.6. Bedeutung des Spiels

Das Spiel hat in der pädagogischen Arbeit mit Kindern einen hohen Stellenwert. Sieht es für Außenstehende oft leicht und unbeschwert aus, so ist es für die Kinder Arbeit, manchmal sogar Schwerstarbeit. Im Spiel haben die Kinder Gelegenheit, ihr körperliches, geistiges und soziales Können zu erproben.

4.6.1. Freispiel

Einen besonderen Platz nimmt dabei das sogenannte **Freispiel** ein. Dieser Begriff beinhaltet, dass die Kinder nicht direkt zu einer Beschäftigung angeleitet werden, sondern ihre Tätigkeit sowie ihre eventuellen Spielpartner frei wählen. So lernen sie, ihre Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen und umzusetzen. „*Das freie Spiel ist Methode, Medium, Antrieb und Belohnung zugleich. In ihm wird das Kind zum Akteur seiner Entwicklung.*“¹ Die Möglichkeiten im Freispiel sind vielfältig.

Im Freien z.B.:

- Im Sand spielen
- Mit den Kinderfahrzeugen fahren
- Klettern, schaukeln, rutschen
- Seilspringen
- Mit Straßenmalkreide malen
- Ball spielen
- Rennen, laufen, hüpfen, toben
- Im Sommer plantschen oder matschen
- Rollenspiele

¹ Aus: „Klein + Groß“, 1/97, Luchterhand, S. 34

Im Raum z.B.

- Malen, schneiden, kleben oder basteln
- Bilderbücher angucken, Bücher vorgelesen bekomme
- Brettspiele machen oder Puzzeln
- In der Puppenecke spielen
- Nähen oder sticken
- Ausruhen in der Kuschecke
- Klönen oder Nichtstun
- Bauen
- mit Sand schütten
- Bällebad nutzen

Die Erzieherin ist während dieser Zeit ständig präsent, hält sich aber in der Regel im Hintergrund. Sie stellt sich als Ansprech- und Spielpartnerin für die Kinder zur Verfügung, wirkt bei Bedarf auffordernd und motivierend ein und wendet sich gelegentlich gezielt einzelnen Kindern zur besonderen Förderung zu. Die Erzieherin nimmt während des Freispiels die Kinder besonders wahr hinsichtlich

- ihrer grob- und feinmotorischen Entwicklung (z.B. Bewegungskoordination, Sprachentwicklung, Augen-Hand-Koordination)
- ihres Sozialverhaltens (z.B. Partnerschaftlichkeit, Solidarität, Konfliktbewältigung)
- ihres Arbeitsverhaltens (z.B. Kreativität, Ausdauer, Sorgfalt) und
- ihrer individuellen Fähigkeiten

Die Kinder lernen mit Hilfe der Erzieherin, eigene Freiräume zu nutzen und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen.

5. Besondere Angebote

5.1. Bewegungsunterstützung

Mit Blick auf eventuelle Defizite im Bewegungsverhalten von Kindern und Jugendlichen ist der Kindergarten St. Michael besonders bemüht, frühzeitige und breit angelegte bewegungsorientierte Grundlagen zu schaffen, um u.a. später häufig auftretenden Haltungsschwächen und –schaden entgegenwirken zu können.

Dies bedeutet nicht die frühzeitige Hinführung zu einer Spezialsportart, sondern die Betonung der Elemente Spielen und Toben unter Berücksichtigung der Bereiche Wahrnehmung, Gleichgewicht, Orientierung und Differenzierung.

Kinder wollen und müssen sich bewegen. So erobern sie sich Schritt für Schritt ihre Umwelt, bauen soziale Kontakte auf und machen wichtige Erfahrungen mit sich selbst, mit ihrem Körper und mit all ihren Sinnen. Die Mitarbeiterinnen sind daher bemüht, den Kindern Bedingungen zu schaffen, die ihnen diese Erfahrungen ermöglichen.

Über Bewegung und Wahrnehmung wird ihre soziale, emotionale, kognitive und motorische Entwicklung gefördert. Dabei wächst ihre Selbständigkeit.

Bewegungsförderung im Kindergarten darf wegen ihres großen Stellenwertes in der Gesamtentwicklung der Kinder – besonders bis zum Schulalter – nicht isoliert gesehen werden, sondern muss in den Kindergartenalltag integriert sein und die Lebensumstände sowie die Erlebniswelt der Kinder einschließen

5.2. Ausflüge



Zu den regelmäßigen Ausflugszielen gehört der nahegelegene Wald. Je nach Wetterlage und Personalstand versuchen die Gruppen – Krippe wie Elementar - einmal in der Woche in den Wald zu gehen. Mit dem Büro „Kommunaler Servicebetrieb Pinneberg“ ist abgesprochen, an welchen Tagen wir in den Wald dürfen und welche Bereiche wir

außerhalb der Wege nutzen dürfen. So einschränkend die Auflagen oft wirken, lernen die Kinder, dass es auch im Wald Bereiche gibt, die wir schonen müssen, um die Nachhaltigkeit des Waldes zu erhalten. Sie lernen, mit dem uns Anvertrauten verantwortlich umzugehen und sich mit den eigenen Bedürfnissen an diesen Stellen zurück zu nehmen.

Weitere Ausflüge haben das nähere Umfeld des Kindergartens zum Ziel, z.B. die städtische Bücherei, Einkäufe in den Geschäften und auf dem Markt, der Rosengarten, die Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz usw.

5.3. Sprachförderung

5.3.1. Allgemeine und spezielle Sprachförderung

Die allgemeine Sprachbildung findet ganz selbstverständlich im alltäglichen Miteinander statt. Sprachfördernde Elemente wie z.B. Singen, Klatschspiele, Vorlesen, Erzählen und vor allem Zuhören finden sich in jeder Gruppe, bei den Krippenkindern, wie bei den Elementar-kindern wieder.

Nach und nach erweitern alle Mitarbeiterinnen ihre Kompetenz im Bereich der Sprachförderung durch die Teilnahme an einer vom Land Schleswig-Holstein angebotenen Langzeitfortbildung.

Die spezielle Sprachförderung richtet sich an Kinder ab 3 Jahren, die einen erhöhten Bedarf und eine besondere Unterstützung bei der Erlangung einer guten Sprachkompetenz benötigen. Das sind sowohl Kinder mit Migrationshintergrund als auch deutschsprachig aufwachsende Kinder. Sie werden in Kleingruppen von einer externen Fachkraft gefördert.

5.3.2. Sprint

Ein halbes Jahr vor der Einschulung bekommen Kinder mit entsprechendem Bedarf durch die sogenannte SPRINT-Maßnahme eine zusätzliche Förderung im sprachlichen Bereich. Die externe Mitarbeiterin arbeitet mit den Kindern in einer Kleingruppe und steht mit den Eltern im informativen Austausch.

Welche Kinder an der SPRINT-Maßnahme teilnehmen können, entscheiden die Grundschulen in Absprache mit der Kindertagesstätte. Die Teilnahme ist nach dem Schulgesetz für die betreffenden Kinder verpflichtend.

5.4. Training zum Phonologischen Bewusstsein

Circa 20 Wochen vor der Einschulung beginnen wir mit dem „Training zum phonologischen Bewusstsein“. Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass eine frühzeitige Förderung der so genannten „phonologischen Bewusstheit“ bereits im letzten halben Jahr vor der Einschulung einen erfolgreichen Schriftspracherwerb in der Schule unterstützt.

Ein Kind muss, um Lesen und Rechtschreiben zu lernen, die Fähigkeit entwickeln, aus dem Lautstrom gesprochener Sprache einzelne lautliche Elemente zu unterscheiden und zu identifizieren. Wenn ein Kind beispielsweise erkennt, dass sein Vorname (z.B. Karin) mit dem gleichen Anfangslaut beginnt, wie das Wort „Kamel“, hat es bereits phonologische Bewusstheit entwickelt. Die phonologische Bewusstheit gilt heute nachweislich als wichtigste Voraussetzung für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb.

6. Das macht uns aus

6.1. Der Jahreskreis in der Kindertagesstätte

Das Grundgerüst des Kitajahres besteht aus regelmäßig wiederkehrenden und wiedererkennbaren Elementen, die sich sowohl aus den Jahreszeiten als auch durch die kirchlichen Feste ergeben:

- **Erntedank:** Gemeinsamer Gottesdienst in der Kirche. Dank für die Gaben der Schöpfung.
- **St. Martin:** Kurzer Eröffnungsgottesdienst in der Kirche, anschl. Laternenumzug der Kinder und Eltern durch den nahegelegenen Wald oder die Innenstadt. Zum Abschluss kleines Lagerfeuer auf dem Kitagelände, an die Kinder und Eltern werden Brezeln und Punsch verteilt.
- **Nikolaus:** Der Nikolaus kommt zu Besuch, die Kinder schenken ihm ein Lied, einen Tanz oder ähnliches, was sie vorbereitet haben. Er hat für jedes Kind eine Gabe im Sack.
- **Advent/Weihnachten:** In den Gruppen der Kita werden Krippenlandschaften aufgebaut, die sich wöchentlich verändert. Maria und Josef sind auf dem Weg nach Bethlehem und werden von den Kindern „begleitet“. Vor Weihnachten gibt es einen gemeinsamen Weihnachtsgottesdienst.
- **Karneval:** Gemeinsame Feier von Kindern und Erzieherinnen in der Kita. Eltern stellen ein buntes Karnevalsbuffet zusammen.
- **Fastenzeit/Ostern:** Längerfristige Planung und Vorbereitung im Team der Mitarbeiterinnen. Jährlich wechselnder Themenschwerpunkt. Festlegung von Zielen, Inhalten und Gestaltungsmöglichkeiten. Zusammenführung der einzelnen Teile im Abschlussgottesdienst.
- **Kitafest:** Im Wechsel als Fest mit Gemeindebeteiligung bzw. als reines Kitafest. Entweder buntes Treiben auf dem Gelände der Kita oder Ganztagesausflug in die nähere Umgebung.
- **Begrüßungsgottesdienst:** Gemeinsamer Gottesdienst am Anfang des neuen Kitajahres mit anschließendem Frühstück, damit die neuen und alten Eltern/Kinder sich in ungezwungener Atmosphäre kennenlernen können.
- **Abschiedsgottesdienst:** Die abgehenden Kitakinder werden offiziell in diesem Gottesdienst verabschiedet und bekommen ein selbstgestaltetes „Vater unser-Buch“ geschenkt, das mit Fotos, Liedern und Kindergebeten eine Erinnerung an die Kindergartenzeit darstellt.
- **Bibelwoche:** Eine Woche im Jahr, in der ein Thema aus der Bibel altersgerecht und auf die Bedürfnisse der Kinder achtend, erarbeitet wird. Hierbei werden alle Bildungsbereiche mit einbezogen.

6.2. Religionspädagogische Arbeit

Die katholische Kita St. Michael sieht jedes Kind als eigene, sich entwickelnde Persönlichkeit und möchte helfen, diese Persönlichkeit in ihrer Selbstwerdung zu fördern. Dieses Anliegen erwächst aus einem christlichen Grundverständnis von einem gottbejahten und gottbegleiteten Leben.

In seinem Fragen und im Erschließen seiner Welt wird dem Kind eine aus dem Glauben erwachsende Orientierung angeboten. Sie durchzieht alle Lebensbereiche und ist immer verknüpft mit dem Erleben und der Entwicklungsgeschichte des einzelnen Kindes.

Neben der subjektorientierten religionspädagogischen Förderung und Lebensdeutung ist auch das gemeinschaftsorientierte Erfahren ein wichtiges Element der religiösen Erziehung. Die Kinder lernen, einander zu schätzen und zu respektieren und einen Blick für die Bedürfnisse des jeweils anderen zu entwickeln. So beginnen sie, Verantwortung für das Wohl der anderen und der Gemeinschaft zu übernehmen. Konflikte und Streitigkeiten werden im Bemühen um eine gerechte Lösung bearbeitet, deshalb nehmen Verzeihen und Versöhnen einen wichtigen Stellenwert im alltäglichen Miteinander ein.

Die Gemeinschaft lebt auch aus dem Ausdruck von Freundschaft und Freude. Das Teilen und das Feiern sind Erlebnisräume dieser Gemeinschaft.

Neben situationsbedingten Ereignissen sind hier die kirchlichen Feste im Jahreskreis und ihre Ausgestaltung im Kindergarten von großer Bedeutung.

6.3. Lebenserschließung aus dem christlichen Glauben

Die Kinder, die die katholische Kita St. Michael besuchen, bringen sehr unterschiedliche religiöse Prägungen aus dem Elternhaus mit.

Die Kita möchte sich vom christlichen Geist im Umgang mit Menschen und Schöpfung leiten lassen und diesen auch in der Deutung von Welt und Lebensgeschichten spürbar werden lassen.

Das religiöse Lernen der Kinder ist weniger ein kognitives Lernen, sondern findet ganzheitlich und intuitiv statt. Es setzt an beim Staunen Können über die Vielfalt des Lebens und beim An-

nehmen aller Gaben mit Wertschätzung und Dank. Es lenkt den Blick auf die kleinen und unscheinbaren Dinge und lässt ihre Bedeutung und Schönheit aufleuchten. Es hat Raum für Wunder und Geheimnisse und kennt die Sprache der Symbole, die hinter die Oberfläche schaut und eine tiefere Wirklichkeit aufschließt.

Diese Zugänge sind für Kinder jeglicher religiösen Herkunft so aufbereitet, dass sie eine Ergänzung und keine Konkurrenz darstellen. Unser Bestreben ist es, den Kindern nahe zu bringen, dass es über uns noch etwas gibt, was uns hält und wohin wir uns mit unseren Sorgen und Kümernissen wenden können. Der christliche Glaube ist Teil unserer hier gelebten Kultur

Darüber hinaus wird durch den spielerischen und kreativen Umgang mit biblischen Geschichten, durch Beten und kleine Gottesdienste ein langsames Erlernen der christlichen Traditionen und Grundlagen begonnen. Die Kinder lernen Jesus als einen Freund der Menschen kennen, dem auch sie sich vertrauensvoll zuwenden können. Sie hören von Gott, der ein Gott für alle Menschen ist und die Welt in seiner Hand hält. Er will alles, auch das, was im Moment als schlimm erfahren wird, zu einem guten Ende führen.

Dieses religiöse Grundvertrauen ermutigt, gegen Widerstände und negative Erfahrungen das Leben als sinnvoll und hoffnungsvoll zu erfahren. Es zeigt, dass es sich lohnt, sich für die Welt



und die Menschen einzusetzen. Es ermutigt, eigene Ängste, Schwächen, und Trauer zuzulassen und auch andere so anzunehmen.

Es bleibt den Eltern überlassen, diese Ansätze zu vertiefen. Hierzu bieten verschiedene Gruppen oder Angebote in der Kirchengemeinde die Ge-

legenheit.

6.3.1. Beispiel einer Festvorbereitung

Das folgende Beispiel aus einer Adventszeit soll aufzeigen, wie der Gesamtkomplex der Erschließung und Vorbereitung eines kirchlichen Festes aussehen kann.

Sowohl die Übernahme von Brauchtum, als auch das Miterleben und Aktualisieren der biblischen Erzählung haben ihren Platz. Die Kinder bringen Erfahrungen der eigenen Lebenswelt ein und sympathisieren mit der Kinderfigur, die als „roter Faden“ durch die Wochen leitet. Darüber hinaus werden auch die Eltern in diese Abläufe eingeführt, damit das Erlebte zu Hause besprochen und vertieft werden kann.

Die folgende beispielhafte Darstellung ist chronologisch geordnet:

*** Dienstbesprechung Anfang November:**

- Sammeln von Vorschlägen für die kommende Advents- und Weihnachtszeit

*** Dienstbesprechung Mitte November:**

- Gesammeltes Material sichten, Thema abstimmen, Inhalte und Ziele klären, gemeinsames Liedgut und Texte festlegen.

- Konkret: Entscheidung für die Geschichte: „Die vier Lichter des Hirten Simon“²

- Umsetzungs- und Gestaltungselemente werden diskutiert. Die Geschichte wird in vier überschaubare Abschnitte aufgeteilt, die nacheinander mit den Kindern erarbeitet werden.

- Erstellung einer Materialliste.

*** Woche vor dem ersten Advent:**

- In den Gruppen werden mit den Kindern Adventskränze gestaltet, mit Schleifen und Kerzen verziert. Adventskalender, von den Erzieherinnen vorbereitet, finden ihren Platz im Gruppenraum. Kleinere, gruppeneigene Krippen werden vorbereitet.

*** Elternabend:**

- In dieser Zeit kann bei Bedarf ein thematischer Elternabend stattfinden. In Zusammenarbeit mit der Pastoralreferentin der Gemeinde wird den Eltern ein eigener, erwachsenengemäßer

² Marcus Pfister/ Gerda Marie Scheitel, Die vier Lichter des Hirten Simon. Nord-Süd-Verlag 1986.

Zugang zum weihnachtlichen Geschehen ermöglicht. Es ist Zeit für Fragen und Gespräch. Daneben wird den Eltern die Planung des Kindergartens für die adventliche Zeit vorgestellt, damit sie ihre Kinder in ihrem Erleben verstehen und begleiten können.

*** 1.Montag im Advent:**

- Alle Kindergartenkinder versammeln sich im Turnraum.
- Die erste Kerze wird angezündet, ein Adventslied gesungen.
- Die Figuren der Maria und des Josef werden vorgestellt. Sie „erzählen“ von sich, ihrer Herkunft und ihrem normalen Leben. Sie berichten vom Befehl des Kaisers Augustus, der sie veranlasst, sich auf die Wanderschaft nach Bethlehem zu begeben.

Die Kinder gehen wieder in die Gruppen, dort werden im Laufe der Woche die jeweiligen Geschichten des Montags inhaltlich aufgearbeitet und ergänzt. Dies geschieht durch Lieder, vertiefende Gespräche, Spiele, Erzählungen, Bastelangebote usw.

*** 2.Montag im Advent:**

- Alle Kindergartenkinder versammeln sich im Turnraum. Die zweite Kerze wird angezündet, ein Adventslied gesungen.
- Maria und Josef packen ihre Sachen, machen sich für die lange Reise bereit.
- Die Figuren in den Krippenlandschaften der Gruppen rücken jede Woche ein Stück näher an die Krippe heran.

*** 3.Montag im Advent:**

- Alle Kindergartenkinder versammeln sich im Turnraum
 - Die dritte Kerze wird angezündet.
 - Maria und Josef machen Rast.
- Während der Adventszeit nimmt auch das Liedgut der Kinder zu und wird in die Gestaltung des Montagmorgens eingebaut.*

*** 4.Adventswoche**

In der letzten Adventswoche findet bereits der Weihnachtsgottesdienst statt, zu dem die Eltern mit eingeladen sind. Er wird gemeinsam mit der Gemeindereferentin gestaltet und stellt gleichzeitig den Abschluss des adventlichen Weges dar.

- Die vierte Kerze wird angezündet.
- Maria und Josef kommen in Bethlehem an, Jesus wird geboren.

7. Umsetzung in der Kindertagesstätte

7.1. Krippenbereich (für null bis dreijährige Kinder)

7.1.1. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung der neuen Kinder in die Kindertagesstätte wird angelehnt an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ (Quelle: INFANS, Berlin 1990) durchgeführt.

Mit den Eltern wird ein Zeitplan für die Eingewöhnungsphase erstellt. Aus dem Plan können sie ersehen wann und wie lange sie mit ihrem Kind in der Gruppe sind, wann voraussichtlich die ersten Trennungsversuche durchgeführt werden.

Anfangs bleiben die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind in der Gruppe. Während dieser Zeit beschäftigt sich eine der Betreuerinnen mit dem Kind bzw. der Begleitperson. Angedacht ist, dass während der gesamten Eingewöhnungszeit immer die gleiche Erzieherin versucht, sich dem Kind anzunähern und als neue Bezugsperson anzubieten.

Den zeitlichen Umfang der Eingewöhnung bestimmt das Verhalten des Kindes. Manche können sich schnell von der Bezugsperson, meist der Mutter, trennen und andere brauchen wiederum mehr Zeit um Vertrauen in die neue Situation zu fassen. Die Dauer der Eingewöhnung variiert von zwei bis zu sechs Wochen, wobei sechs Wochen die Ausnahme sind.

Die Eingewöhnung, also einen gelungenen Bindungsaufbau, gilt als abgeschlossen, wenn das Kind die Bezugserzieherin als Vertrauensperson annimmt, d.h. zum Beispiel wenn das Kind sich von der Erzieherin trösten lässt. Das Ziel ist es, dem Kind mit der Erzieherin eine feste, neue Bindungsperson zu geben.

7.1.2. Tagesablauf in der Krippe

Der Tagesablauf in der Krippe ist geprägt von stabilen, vorhersehbaren und verlässlichen Zeitabläufen. Die feste Tagesstruktur gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung.

07.30 – 08.00 Uhr	Frühdienst
08.00 – 09.00 Uhr	Ankommen in der Gruppe, Freispiel oder Bastelangebote
08.45 - 09.00 Uhr	Singkreis mit dem gesamten Kindergarten
09.20 – 09.45 Uhr	gemeinsames Frühstück
09.45 – 10.00 Uhr	Wickeln, Toilettengang, Waschen
10.00 – 11.15 Uhr	Freispiel im Gruppenraum oder draußen im Außengelände oder Ausflug in den Wald, Singkreis, gezielte Aktivitäten
11.15 – 12.00 Uhr	gemeinsames Mittagessen, Wickeln, Toilettengang, Waschen
12.00 – 14.00/14.30 Uhr	Mittagsschlaf (Dauer ist sehr individuell), Kinder die nicht mehr schlafen, werden in einem der Krippenräume betreut
14.30 Uhr	die Kinder der grünen Gruppe werden abgeholt
14.30 – 15.00 Uhr	gemeinsames „Kaffeestündchen“ in der lila Gruppe
15.00 – 16.00 Uhr	einzelne Kinder werden abgeholt, Freispiel

Wickeln, Toilettengang und Waschen werden selbstverständlich täglich zu verschiedenen Zeiten wiederholt.

7.1.3. Freispiel in der Krippe

Die Freispielzeit nimmt in der Krippe einen großen Teil des Tages ein. Freispiel bedeutet, das Kind kann eigenständig entscheiden, was, wo und mit wem es spielen möchte.

Aufgrund ihrer Entwicklung brauchen Kinder im Alter von 0 – 3 Jahren Räume, die ihnen sowohl einen Bewegungsfreiraum bieten, als auch Geborgenheit. Geborgenheit erlangen sie durch die ihnen vertrauten und überschaubaren Bereiche im Gruppenraum und durch die Anwesenheit der ihnen vertrauten Mitarbeiter/Innen. Die so erlangte Sicherheit, gibt ihnen die innere Stärke, auf Entdeckungsreise zu gehen, d.h. Gegenstände, Menschen und ihre eigenen Möglichkeiten heraus zu finden, zu experimentieren, auszuprobieren, Bekanntes zu variieren, neu zu kombinieren, zu improvisieren.

Das Kind kann sich im Freispiel mit der Welt auseinandersetzen, sie erkunden und ausprobieren. Es beschäftigt sich mit Dingen, die ihm Spaß machen, die für seine individuelle Entwicklung gerade jetzt wichtig sind.

Im Spiel bringen die Kinder ihre Erlebnisse zum Ausdruck, verarbeiten Eindrücke, Alltagserfahrungen und Gefühle.

Das Spiel kommt von innen heraus und hat für das Kind immer einen Sinn, auch wenn dieser für Außenstehenden auf den ersten Blick oft nicht ersichtlich ist. Tätigkeiten werden vom Kind so lange wiederholt, bis es die erlangten Erkenntnisse verinnerlicht hat. Die Zeit, die dazu nötig ist, wird den Kindern bei uns gegeben. Wir beobachten die Kinder, sehen wo sie Unterstützung und neue Anregungen brauchen und stehen als Partner zur Verfügung.

Während des Freispiels werden auf den momentanen Entwicklungsstand der Kinder abgestimmte Vorschläge angeboten. Das können im Ruheraum, der außerhalb der Schlafzeiten als Bewegungsraum zur Verfügung steht, Fahrzeuge sein oder eine Bewegungsbaustelle.

Im Gruppenraum oder Waschraum können Vorschläge wie: Eimer mit unterschiedlich temperiertem Wasser, ein Planschbecken, ein Sandkasten mit verschiedenen Schüttmöglichkeiten (Trichter, kleine und große Behälter), Tisch mit Knete usw., Tuschfarben am Tisch oder Staffelei, Musikinstrumente oder Bastelmaterialien angeboten werden.

7.1.4. Körperpflege und Hygiene

Jedes Kind wird in regelmäßigen Abständen und nach Bedarf gewickelt. Die Eltern stellen die individuellen Pflegeprodukte, incl. Windeln, für ihr Kind zur Verfügung; diese kommen in eine mit dem Kinderfoto und Namen gekennzeichneten Holzkiste unter dem Wickelplatz. Den Wickelplatz können die Kinder selbständig über eine Treppe erreichen. Gewickelt werden die Kinder nur von den ihnen vertrauten Mitarbeitern

Zwischen dem zweiten und dritten Geburtstag sind die meisten Kinder in der Lage, ihre Schließmuskeln zu kontrollieren und die Signale aus dem Inneren ihres Körpers zu deuten. Das ist oft der Zeitpunkt, von dem an die Kinder äußern, keine Windel mehr tragen zu wollen und die Toilette, alleine oder mit Begleitung, zu nutzen. Jedes Kind entscheidet selber, wann es sauber, also windelfrei, werden möchte. Die Erzieher sind an diesem Prozess begleitend und ermutigend beteiligt. Wichtig sind selbstverständlich auch hier die Absprache und der Austausch mit den Eltern, damit alle Beteiligten sich auf die Vorgehensweise in der Begleitung des Kindes verständigen. Alle Toiletten, in der Krippe wie im Elementarbereich, sind so gestaltet, dass die Kinder sie problemlos ohne Hilfe benutzen können. Ebenfalls zur Körperpflege gehört das Waschen der Hände nach dem Toilettengang und vor den Mahlzeiten.

7.2. Elementarbereich (für drei bis sechsjährige Kinder)

7.2.1. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung der neuen Kinder in die Elementargruppen wird ähnlich durchgeführt, wie in der Krippe (auch nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“). In den überwiegenden Fällen, benötigen die größeren Kinder aber weniger Zeit, ca. zwei bis drei Wochen, bis die Eingewöhnung abgeschlossen ist.

7.2.2. Übergang der Krippenkinder in den Elementarbereich

Unser Ziel ist es, möglichst alle Krippenkinder in unsere Elementargruppen zu übernehmen. Zwischen zweieinhalb und dreieinhalb Jahren wechseln die Krippenkinder in die Elementargruppe. Der Wechsel erfolgt, wenn freie Platzkapazitäten vorhanden sind; spätestens jedoch mit dem neuen Kindergartenjahr. Alle Kinder und Mitarbeiter treffen sich regelmäßig mit allen Gruppen, beispielsweise im gemeinsamen Morgenkreis oder im Gartenbereich, so lernen die „Kleinen“ langsam sowohl die pädagogischen Mitarbeiter, als auch die Kinder aus den Elementargruppen kennen. Der Wechsel in die Elementargruppe ist für das Kind aber dennoch mit Unsicherheiten verbunden und er muss behutsam eingeleitet werden. Das Kind muss sich langsam in eine neue, aber nicht unbekannte Umgebung einfinden.

Schon einige Wochen vorher haben die Kinder deshalb die Möglichkeit, regelmäßig mit der jeweiligen Krippenerzieherin ihre neue Gruppe für kurze Zeit zu besuchen. Diese Spielzeiten und schon eventuelle Teilnahmen an den Mahlzeiten, schaffen eine Vertrautheit und gestalten den Übergang fließend.

7.2.3. Tagesablauf Elementarbereich

Um den drei bis sechsjährigen Kindern in den drei Elementargruppen Verlässlichkeit und Stabilität zu vermitteln, ist der Tagesablauf durch eine feste Tagesstruktur geprägt. Diese immer wiederkehrenden täglichen Abläufe geben den Kindern Sicherheit und Orientierung.

07.30 – 08.00 Uhr	Frühdienst
08.00 – 09.00 Uhr	Bringzeit (bis 8.30 Uhr), Freispiel
08.45- 09.00 Uhr	Singkreis mit dem gesamten Kindergarten
09.20 – 09.45 Uhr	gemeinsames Frühstück in den jeweiligen Gruppen

10.00 – 11.45 Uhr	Freispiel im Gruppenraum, Nutzung des Außengeländes, Ausflug in den Wald, Singkreis, pädagogische Angebote
12.00 – 12.30 Uhr	Mittagessen in den Elementargruppen
12.30 – 14.00 Uhr	Freispiel, Nutzung des Außengeländes, pädagogische Angebote
14.00 Uhr	einige Kinder der roten Gruppe und der blauen Gruppe werden abge- holt
14.00 – 14.30 Uhr	Spätdienst der blauen Gruppe
14.30 – 15.00 Uhr	„Kaffeestündchen“ in den Ganztagesgruppen
15.00 – 16.00 Uhr	einzelne Kinder werden abgeholt, Freispiel, Nutzung des Außengelän- des, pädagogische Angebote

7.3. Kinder kurz vor der Einschulung

Die Kinder im letzten Kindergartenjahr erleben sich als etwas ganz Besonderes: Sie gehören jetzt zu den Großen. Sie kommen in die Schule. Sie wachsen über sich hinaus, sie gehen den nächsten Schritt zum „Groß-werden“. Sie dürfen schon Dinge, die die „Kleinen“ noch nicht dürfen (z.B. Essenswagen ohne Begleitung holen, ganz besondere Spiele aus dem Schrank nehmen etc.).

In dem halben Jahr vor der Einschulung, werden den zukünftigen Schulkindern- unseren „Pustebblumen“- verschiedene Angebote gemacht, die ihnen den Schulstart erleichtern sollen. Dies geschieht u.a. zu bestimmten, festgelegten Zeiten in denen die „Pustebblumen“ aus den jeweiligen Gruppen zusammenkommen und gemeinsam eine eigene kleine Gruppe bilden, in der sie durch eine Kollegin auf die kommende Schulzeit vorbereitet werden. Wir greifen dabei nicht dem vor, was die Kinder erst in der Schule lernen (lesen, schreiben, rechnen) sollen, sondern unterstützen sie durch verschiedene Themen/Projekte in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung, damit sie den Übergang in die Grundschule gut bewältigen können.

7.3.1. Entwicklungsgespräche

Im Laufe der Kindergartenzeit werden mit den Eltern Entwicklungsgespräche geführt. Das Gespräch vor der Einschulung findet nach Möglichkeit vor den ersten Schulterminen wie Schulspiel, Schulgespräch statt. Es wird ein genaues Augenmerk auf die bevorstehende Schulzeit genommen. Dies ist gerade bei sogenannte „Kann-Kinder“ und dort essentiell, wo Eltern und Kindertagesstätte versuchen heraus zu finden, ob eine vorzeitige Einschulung für das Kind erstrebenswert sein kann, von hoher Wichtigkeit.

7.3.2. Kleingruppenarbeit

Ab Januar werden die zukünftigen Schulkinder gruppenübergreifend jeden Tag, nach dem Morgenkreis, von einer der Erzieherinnen zum „Ohrentraining“ aufgefordert. Das **Training des phonologischen Bewusstseins** („Ohrentraining“ siehe auch 5.3.), sensibilisiert die Kinder, den Aufbau der Sprache mit Wörtern, Silben und Lauten zu erkennen und aktiv damit zu arbeiten. Notwendig ist diese Fähigkeit für das Lesen- und Schreiben lernen in der Schule.

7.3.3. Besondere Ausflüge

Mit den „Pustebblumen“ werden kleine Ausflüge in die nähere Umgebung durchgeführt. Bei der Planung versuchen wir die Wünsche der Kinder zu berücksichtigen und sie mit einzubeziehen. Beliebte Ziele sind u.a. Polizei, Feuerwehr, Krankenhaus.

7.3.4. Abschied der Pustebblumen

Ungefähr zwei Wochen vor Beginn der Sommerferien SH findet der wichtigste Ausflug für die künftigen Schulkinder statt. Es geht morgens los (z.B. Schwarze Berge, Kiekeberg), mittags gibt es ein Picknick vor Ort und nach der Rückkehr abends ein gemeinsames Abendbrot mit den Eltern.

In einem von Mitarbeitern und Eltern gestalteten Gottesdienst werden die „Pustebblumen“ kurz vor der Schließzeit aus dem Kindergarten offiziell verabschiedet.

8. Team

Das Team der Mitarbeiterinnen prägt den Geist der Tagesstätte. Ihre verschiedenen Qualifikationen und das Einbringen ihrer Persönlichkeit, sind Grundvoraussetzungen für das Gelingen des Kitalebens.

8.1. Rolle der Leitung

Die Leiterin ist vom festen Gruppendienst freigestellt, um übergreifende und koordinierende Aufgaben wahrzunehmen.

Sie ist die erste Ansprech- und Kontaktperson für Eltern und führt Aufnahmegespräche durch. Sie steht für Beratungsgespräche zur Verfügung und bietet Hilfen bei Kontaktaufnahme zu unterschiedlichen Institutionen (Schulen, Ämter, therapeutische Einrichtungen) an. Im Bedarfsfall begleitet sie die Familien beim Erstkontakt, bzw. organisiert eine Begleitung.

Sie ist mit Unterstützung der Verwaltungskraft verantwortlich für Organisation, Verwaltung und Betriebsführung der Kita und ist Kontaktperson für Träger, Betreiber und öffentliche und kommunale Stellen.

Sie koordiniert die pädagogische Arbeit und ist leitend, beratend und begleitend im Team der Mitarbeiterinnen tätig.

8.2. Eigenverantwortung und Kooperation

Die Mitarbeiterinnen sind sowohl als eigenständige Fachkräfte mit einem hohen eigenen Verantwortungsanteil gefordert, als auch durch ihre Integration in ein miteinander kooperierendes Team mit verschiedenen Schwerpunkten und persönlichen Begabungen.

Innerhalb der Gruppe arbeiten die Kolleginnen – meist im Zweierteam – weitgehend eigenständig. Sie bauen die Beziehung zu Kindern und auch zu Eltern auf, die unerlässlich für das Wohlfühlen und die Förderung des einzelnen Kindes ist. Sie schaffen ein Klima von Vertrauen und sind gleichzeitig als pädagogische Fachkräfte beobachtend und leitend im Einsatz.

Darüber hinaus hat jede Mitarbeiterin auch die gesamte Einrichtung im Blick und nimmt Verantwortung wahr. Sie gibt ihre Wahrnehmungen an die Kolleginnen weiter und befindet sich

im Austausch und Fachgespräch mit ihnen. Sie holt sich in kritischen Fragen Rückmeldung und zieht Kolleginnen und die Leiterin bei schwierigen Entscheidungen zu Rate.

Für verschiedene Aktionen (z.B. Ausflüge) sind Kooperation und Zusammenarbeit mehrerer Gruppen besonders gefragt. Auch gruppenübergreifende Maßnahmen sind üblich; z. B. werden die Kinder, die zum Sommer in die Schule überwechseln werden, in der ersten Jahreshälfte immer wieder für vorbereitende Übungen (phonologisches Bewusstsein, Sprint) zusammengenommen.

Für die Kleineren kann es erforderlich sein, das Verhalten im Straßenverkehr zu lernen, während die Älteren z.B. einen Besuch bei der Feuerwehr vornehmen. In solchen Fällen finden – je nach Bedarf – Absprache und Koordination gruppenübergreifend statt.

8.3. Teambesprechungen

Alle vierzehn Tage findet die gemeinsame Dienstbesprechung aller Mitarbeiterinnen statt. Hier werden zum einen organisatorische Themen besprochen, Informationen ausgetauscht, über besuchte Fortbildungen berichtet und weitere Planungen vorbereitet. Darüber hinaus ist in den Dienstbesprechungen Raum für Fallbesprechungen, kollegiale Beratung, aktuelle Vorkommnisse und die weiterführende Arbeit am Qualitätsmanagement.

Eine Offenheit füreinander und gegenseitige Loyalität sind unerlässlich für die funktionierende pädagogische Arbeit. Störungen und Missverständnisse im Team werden bei Bedarf thematisiert und behoben. So kann die Teamfähigkeit gestärkt und das Eigenengagement gefördert werden.

8.4. Fort- und Weiterbildungen

Nicht nur ständige Entwicklung und neue Erkenntnisse in der pädagogischen Forschung, sondern auch die sich immer schneller verändernde Kinderwelt machen Fortbildungen der Mitarbeiterinnen in jeder Weise unumgänglich. Unsere Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an verschiedenen Fortbildungen teil. Außerdem erhält die Kindertagesstätte eine regelmäßige Fachberatung durch die Caritas.

Zurzeit entsteht ein Qualitätsmanagement mit dem Ziel der Zertifizierung. Hierzu werden die Leitung und die Qualitätsbeauftragte regelmäßig fortgebildet und stehen im engen Austausch mit den anderen vier Kindertagesstätten des pastoralen Raums. Der pastorale Raum Südholstein umfasst die rechtlich selbständigen vier Kirchengemeinden Wedel, Elmshorn, Quickborn und Pinneberg mit den dazugehörigen rechtlich unselbständigen Gemeinden Halstenbek und Uetersen, die alle Ende 2018 zu der Pfarrei Heiliger Martin zusammengelegt wurden.

Derzeit befindet sich erneut eine Kollegin in einer Weiterbildung, um die „Religionspädagogische Qualifizierung RPQ“ zu erhalten. Diese Ausbildung findet berufsbegleitend statt, so dass schon während der Ausbildungszeit wichtige Impulse in den Kindergartenalltag einfließen.

Neben einer Vielzahl kurzer Fortbildungen wurden folgende Zusatzausbildungen bzw. Langzeitweiterbildungen von Teammitgliedern erfolgreich abgeschlossen:

- Sprachliche Bildung, Kinder in Kindertagesstätten
- „Lernlotze“ – kindliche Lern- und Bildungsprozesse individuell fördern und begleiten
- Fachkraft für rhythmische Erziehung
- Weiterbildung zur Fachkraft für die Arbeit mit Kindern unter drei
- Religionspädagogische Zusatzqualifikation RPQ
- Bachelor in Kindheitspädagogik
- Papillio
- „Haus der kleinen Forscher“
- Fachkraft für Natur- und Waldkindergartenpädagogik
- Qualitätsbeauftragte
- Ausbildung zum Streitschlichter
- Weiterbildung in Traumapädagogik

9. Elternarbeit

Um dem Kind in seiner Entwicklung die bestmögliche Begleitung geben zu können, ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Mitarbeitern des Kindergartens eine grundlegende Voraussetzung. Von Anfang an wird daher Wert auf gegenseitige Information auf möglichst breiter Basis gelegt.

9.1. Kontakt zu den pädagogischen Fachkräften

Beim Bringen und Abholen der Kinder entsteht immer wieder kürzerer oder längerer Kontakt zu den Erzieherinnen. In diesen „Tür-und-Angel-Gesprächen“, die durchaus von Bedeutung sind, werden oft wichtige Mitteilungen weitergegeben. Die Eltern erhalten Auskunft über die Befindlichkeit ihres Kindes im Tagesablauf, die Erzieherinnen werden über eventuelle Störungen oder besondere Ereignisse, die das Kind betreffen, auf dem Laufenden gehalten.

Ein Beispiel: Morgens gibt es eine Auseinandersetzung zwischen Kind und Eltern/-teil über die Wahl der sinnvollen Kleidung. Das Kind möchte auch bei vorherrschenden Minusgraden lieber die tolle Sommerkleidung tragen – die Eltern ziehen eine temperaturangemessene Kleidung vor. Dieser kleine Disput kann im Laufe des Kindergartenvormittags beim Kind nachwirken und unverständliche Verhaltensweisen verursachen. Vielleicht zieht es sich traurig in eine Ecke zurück, vielleicht ist es aber auch ungewohnt aggressiv. Weiß die Erzieherin von dieser Voraussetzung, kann sie auf das Kind angemessen und mit Verständnis reagieren.

Umgekehrt kann die Erzieherin – falls im Kindergarten etwas vorgefallen ist, das das Kind nachhaltig beschäftigen könnte, – den Eltern beim Abholen eine kurze Information zukommen lassen.

Darüber hinaus ist jederzeit die Absprache eines individuellen Termins zur Klärung bestimmter Angelegenheiten möglich. Anlass dazu können spezielle Erziehungs- oder Entwicklungsfragen sein, Beratung hinsichtlich der Einschulung oder anderes. Beobachtungen von Eltern und Erzieherinnen ergänzen einander und geben so ein vollständigeres Bild von der Befindlichkeit des Kindes.

Nicht jedes Elterngespräch muss gleich ein Problemgespräch sein. Gerade zu Beginn eines Kindergartenjahres kann es sinnvoll sein, sich über das Eingewöhnen des Kindes oder ähnliches auszutauschen.

Die Eltern müssen sich darauf verlassen können, dass sie bei der Beobachtung besonderer Auffälligkeiten oder Schwierigkeiten ihres Kindes aufmerksam gemacht und im Bedarfsfall auch beraten werden. Hier stehen sowohl die Erzieherinnen, als auch die Kitaleiterin als Gesprächspartnerinnen zur Verfügung. Es kann geklärt werden, ob sich die festgestellten Verhaltensweisen mit den häuslichen Gewohnheiten decken, welche Faktoren dazu beitragen, ob therapeutische/medizinische Hilfe in Anspruch genommen werden kann/muss, ob und wie der Kindergarten unterstützend tätig werden kann, usw.

Sollte es erforderlich sein, werden Fachkräfte zur speziellen Förderung vermittelt.

9.2. Einbindung der Eltern in die Arbeit der Kindertagesstätte

In verschiedener Weise sind die Eltern im Laufe des Jahres in den Kindertagesstättenalltag einbezogen.

9.2.1. Elternabende

Der erste Elternabend im Kindertagesstättenjahr findet ca. 6 Wochen nach Beginn statt. Hier stellen sich die Mitarbeiter/Innen noch einmal vor und es wird den Eltern viel Organisatorisches rund um die Kita mitgeteilt. Dieser Elternabend ist darüber hinaus gefüllt mit der Wahl der Elternvertreter und dem ersten Kennenlernen der „neuen“ und „alten“ Eltern. Auch der Austausch von Erfahrungen über den Start der Kitaneulinge, Anfangssorgen, Loslösungsprobleme sowie erste Erfolge, sind wichtige Themen dieses Treffens.

Im weiteren Verlauf des Jahres finden verschiedene Elternabende mit unterschiedlichen Schwerpunkten statt:

Vor den großen kirchlichen Festen werden auf Wunsch themenbezogene Elternabende angeboten, bei denen die Eltern mit der religionspädagogischen Vorgehensweise zur Erschlie-

ßung dieses Festes bekannt gemacht werden. An diesen Abenden findet u.a. eine Zusammenarbeit mit einer hauptamtlichen seelsorglichen Mitarbeiterin der Gemeinde statt.

Am Ende des ersten Halbjahr des Kindergartenjahres, findet ein Informationselternabend für die Eltern, deren Kinder im nächsten Jahr eingeschult werden, statt.

Für unsere diversen Aktivitäten:

- zum Elterncafe
- zum Weihnachtsbasar
- zum Martinsumzug
- zu Gottesdiensten in der Kirche
- bei Ausflügen
- bei Baumaßnahmen im Gelände
- beim Kitaabschied

benötigen wir die Unterstützung der Eltern.

Dadurch entsteht auch ein Austausch und Kon-

takt der Eltern untereinander. Es wächst die Erfahrung, und es entsteht zunehmend der Eindruck, dass die Tagesstätte der Kinder auch die Eltern untereinander verbindet und gemeinsame Interessen entdecken lässt.

So wird die Kindertagesstätte zum „Gemeinschaftsprojekt“ aller Beteiligten.



9.2.2. Elternvertretung

Die Eltern sind in die Struktur der Kita und seines Trägers aufgrund der Vorgaben des Kita-Gesetzes des Landes Schleswig- Holsteins in folgender Weise eingebunden:

Die Elternvertretung besteht aus zehn Personen (zwei aus jeder Gruppe), die jeweils auf dem ersten Elternabend im Kita- Jahr aus den Eltern der fünf Kitagruppen für ein Jahr gewählt werden. Sie hält Kontakt zur Leitung und berät in Planungs- und Konzeptionsfragen, sowie in strittigen Situationen. Die Elternvertretung wählt die Abgesandten für den KiTa-Beirat.

- Der **KiTa-Beirat** besteht aus je
 - zwei Vertretern der Elternvertretung
 - zwei Vertretern der Mitarbeiter/-innen
 - ein Vertretern des Trägers
 - und einem Vertreter der Kommune

Er wirkt mit bei wesentlichen inhaltlichen und organisatorischen Entscheidungen des Kindergartens. Die Stellungnahme des Beirates wird dem Träger vor einer endgültigen Entscheidung schriftlich mitgeteilt

10. Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

Träger der Kindertagesstätte ist die katholische Pfarrei Hl. Martin in Pinneberg. Die gemeinsame Architektur von Kindertagesstätte und Gemeindehaus weist separate, aber zusammengehörige Gebäude aus. Die Kitaarbeit wird auch als Teil der Gemeindegarbeit verstanden.

Der Pfarrer, hauptamtliche seelsorgliche Mitarbeiterinnen und Träger sind alle in unterschiedlicher Weise in den Kindertagesstättenbetrieb eingebunden, unter anderem

- in Dienstgesprächen
- für religionspädagogische Beratung
- bei thematischen Elternabenden
- bei der Gottesdienstgestaltung

In regelmäßigen Abständen finden Gespräche zwischen Träger, Betreiber, Leitung und Verwaltung statt.

Ein Teil der Elternschaft der Kita ist auch in der Familienarbeit der Kirchengemeinde engagiert, so werden Anliegen und Themen selbstverständlich weitergetragen und miteinander verbunden.

Darüber hinaus gibt es gemeinsame Termine und Aktionen, z.B.

- gemeinsame Sommerfeste
- der St.-Martins-Umzug

Grundsätzlich haben Kindertagesstätte und Gemeinde Kenntnis voneinander und tragen Aktionen und Veranstaltungen gegenseitig mit.



11. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Vertreter der Kirchengemeinde werden regelmäßig von den Referenten des Erzbistums zu Informationstreffen eingeladen. Das Erzbistum ist für die Gemeinde Ansprechpartner für alle finanziellen und rechtlichen Fragen.

Die Leiterinnen der katholischen Kindertagesstätten Schleswig-Holsteins stehen in Verbindung und kommen regelmäßig zu Informationstreffen unter Begleitung der Fachberaterin des Caritas-Verbandes und den Referenten des Erzbistums Hamburg zusammen.

Die katholische Kindertagesstätte St. Michael ist Mitglied im KTK, dem „Bundesverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder“.

Auf der Ebene der Stadt Pinneberg existiert ein Arbeitskreis aller Kitaleiter/Innen, der dem fachlichen Austausch und der gemeinsamen Interessenvertretung gegenüber öffentlichen Einrichtungen dient.

Verhandlungen mit dem Jugend- oder Sozialamt der Stadt Pinneberg werden, wenn es erforderlich ist, aufgenommen. Ggf. werden die Verhandlungen gemeinsam mit den anderen freien Kita- Trägern der Stadt geführt.

Die Kindertagesstätte unterhält Verbindungen zu Ärzten, Physiotherapeuten und weiteren therapeutischen Einrichtungen und ist, falls es gewünscht wird, bei der Vermittlung behilflich.

11.1. Besondere Zusammenarbeit mit dem Kreis zum Thema Kindeswohlgefährdung

Um den bestmöglichen Schutz der Kinder zu gewährleisten, hat der Träger unserer Einrichtung mit dem Kreis Pinneberg und dem Erzbistum Hamburg eine Trägervereinbarung zum §8 SGB, Kindeswohlgefährdung, abgeschlossen. Für die Mitarbeiter gibt es eine detaillierte Vorgehensweise beim Verdacht einer Kindeswohlgefährdung im Fachkräftehandbuch.

Jeder Mitarbeiter ist verpflichtet, beim Verdacht einer Kindeswohlgefährdung diesen bei der Leitung zu melden. Die Leitung informiert den Träger. Gemeinsam wird die weitere Vorgehensweise besprochen. Zunächst wird eine „Risikoeinschätzung“ vorgenommen, unterstützt von Anhaltspunkten, die in der Gruppe aufgeschrieben wurden. Für eine weitere Risikoeinschätzung wird die externe „insoweit erfahrene Fachkraft“ (z.B. Mitarbeiter vom „Wendepunkt e.V.“ Elmshorn) hinzugezogen. Die weitere Vorgehensweise kann von den Mitarbeitern im Fachkräftehandbuch und im Ordner „Kindeswohlgefährdung“ nachgelesen werden.

11.2. Zusammenarbeit mit Schulen

Des Weiteren bietet die Kita Schüler/innen die Möglichkeit, im Rahmen des schulischen Betriebspraktikums die Einrichtung und den Beruf der Erzieherin/des Erziehers kennenzulernen.

Es besteht eine Zusammenarbeit mit der „Fachschule für Sozialpädagogik“, die in unmittelbarer Nähe unserer Einrichtung liegt. Schüler/innen wie Lehrer/innen suchen immer wieder den Kontakt für praktische Unterrichtsanteile.

Im Rahmen ihrer schulischen Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistentin oder Erzieherin, können die Schüler/innen ihr Praktikum in unserer Kindertagesstätte ableisten.

Seit 2021 bilden wir Erzieher*innen im Rahmen der Praxisintegrierten Ausbildung (PiA) aus.

Derzeit haben wir eine PiA im ersten und eine PiA im zweiten Ausbildungsjahr

11.3. Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule

Die Zusammenarbeit mit den Grundschulen, in die unsere Vorschulkinder gehen werden, nimmt ebenfalls einen intensiven Teil ein.

Um diese zwischen den beiden Institutionsformen laufend zu verbessern, gibt es regelmäßige Treffen zwischen allen Schul- und Kindertagesstättenleitungen, sowie Treffen zwischen Lehrern und Erzieherinnen.

Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule ist für die Kinder mit einer Vielzahl von Veränderungen verbunden. Auch wenn sich alle Kinder auf die Schule freuen, ist der Wechsel doch mit einer Menge Unsicherheit, Ängsten und Sorgen, auch auf Elternseite, verbunden. Wir durften die Kinder über einen langen Zeitraum in ihrer Entwicklung begleiten und können ihnen, mit den aus dieser Zeit erwachsenen Erkenntnissen, den Start in die Schule erleichtern.

Um den Kindern einen möglichst reibungslosen Übergang zu ermöglichen, stehen wir mit den Grundschulen im Kontakt. Bevor wir allerdings unsere Erfahrungen mit dem einzelnen Kind weitergeben, finden selbstverständlich Informationsgespräche mit den Eltern statt und wird der Austausch mit der Schule nur mit deren Einverständnis durchgeführt.

Die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Grundschule ist gesetzlich geregelt (§ 3 Absatz 3 Schulgesetz, § 5 Absatz 6 Kindertagesstättengesetz) und sichert den gelingenden Übergang.

12. Schlusswort

Diese Konzeption beschreibt die Arbeit der Kindertagesstätte St. Michael als fortlaufenden Prozess. Mit den sich verändernden Lebensumständen von Kindern und Eltern müssen auch Schwerpunkte und Ansätze der Arbeit immer neu überprüft werden und sich gegebenenfalls wandeln und entwickeln.

Im Interesse der Kinder und in der Absicht, ihnen eine fundierte Begleitung für diese Lebensphase zu bieten, sollten alle Beteiligten im Gespräch bleiben und eigene Lernbereitschaft mitbringen.

Neben dieser Konzeption wird ergänzend das Qualitätsmanagement in unserer Einrichtung erstellt.

